

Der Witz als Waffe eines wehrlosen Volkes



Wolfgang Birkholz (r.), Vorsitzender der oberbergischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, freute sich Dr. Ludger Heid als Gastredner zum Thema „Jiddisch und der jüdische Witz“ gewinnen zu haben.

FOTO: GUNTER HÜBNER

Gummersbach (gh). Beim aktuellen Vortragsabend, zu dem die Oberbergische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und das katholische Bildungswerk Oberberg erneut in den L&C-Saal der Gummersbacher Halle 32 eingeladen hatte, durfte auch herzlich gelacht werden.

Dazu gibt es bei Referaten von Dr. Ludger Heid, den die Veranstalter einmal mehr dazu gewinnen konnten, in die Kreisstadt des Oberbergischen zu kommen, ansonsten eher selten Gelegenheit, ist doch der renommierte Historiker, Literaturwissenschaftler und Publizist, ein anerkannter Experte der deutsch-jüdischen Geschichte, die wohl mehr von Tragik, Entsetzen, Horror sowie unzähligen und unsäglichen menschlichen Schicksalen geprägt ist, die betroffen machen.

Diesmal aber widmete sich Dr. Ludger Heid in seinem kurzweiligen Exkurs der jiddi-

schen Sprache und dem jüdischen Witz, deren Ursprung im 13. Jahrhundert liegen und auf mittel- und oberdeutschen Dialekten beruhen.

Durch die Judenverfolgung in der Zeit des Mittelalters und der damit einhergehenden Flucht vieler jüdischer Bürger in den als sicher gewählten Osten Europas, vermische sich das Jiddische mit dortigen Idiomem und kehrte im 19. Jahrhundert zurück nach Deutschland.

Obwohl das Jiddische, schon zum Ende der Weimarer Republik und dem ersten Aufkommen des Naziterrors, immer mehr aus dem Alltag verschwand, gibt es auch heute noch im deutschen Sprachschatz gut 300 Begriffe, die ihren Ursprung im Jiddischen haben, so zum Beispiel, Zoff, Pleite, guten Rutsch, Hals- und Beinbruch.

„Man kann sagen, dass Jiddisch ein ‚stehengebliebenes‘ Deutsch ist, das sich im Laufe

der Jahrhunderte auch mit Elementen des Rotwelsch vermischt hat.“, so Dr. Ludger Heid und ergänzte „Es verkörpert Esprit und Witz und ist eine Kultursprache, der sich Schriftsteller bedienten und damit Weltliteratur schufen“.

Dazu gesellte sich dann der hintergründige jüdische Witz. Er ist bitterer, schärfer, vollendeter, ja dichterischer als der anderer Völker. Er enthält immer eine religiöse, politische, soziale oder philosophische Kritik, hielt Dr. Ludger Heid in seinem Vortrag fest und unterstrich dies mit Beispielen, die bei den Zuhörern zu Lachsalven führten, sie aber wieder in die Realität der Tatsachen brachte, als Dr. Ludger Heid als Fazit festhielt „Der Witz war die einzige und unentbehrliche Waffe des sonst waffen- und wehrlosen jüdischen Volkes, nicht nur zur Zeit der Nazidiktatur. So ist der Witz der Juden identisch mit ihrem Mut, trotz allem weiterzuleben“.